

auff fülfeltigs anhalten der herren des almus sekhels nit jns siechhaus geurtait, ist die vrsach, das mir meine herren ain erbarer radt vor xiiij Jaren pey meinem aid peuolhen, niemand jns siechhaus zu schaffen, der nit mit genugsamen zaichen des aussatzs peladen were, es werden meine herren zu disem peuelch verursacht, das füf fauler vnd ain wienig reidig, vnarbaitsam leut sunderlich gegen dem herbst, da mit sy jn der siechen pad kemen, auch gegen dem winther der warmen stuben, auch anderer mutwilliger sachen halben mit gewalt jns süechhaus wolten durch stetigs anhalten eindringen, vnd sagten N. vnd N. ist jm siechhaus vnd auch nit volkunnentlich aussetzig; von gemelts mir derselben zeit gegebnem aids wegen hab ich dise two fräen pisher nit wollen jns siechhaus schaffen, wie wol one zweifel wol etlich jm siechhaus gefunden, die füf rainer, dann die gedachten two fräen gefunden werden, vnd sunderlich die ain mit namen Agnes Scheppin, der die schedlich krankheit der krebs das gantz angesicht, nasen, augen vnd lepftzen hinfressen, vnd niergend kan geduldet werden, vnd wie wol sy nit aussetzig, auch der aussatz pey den glerten nichtz anderst ist, dann cancer vniuersalis, dise aber ob sy gleich wol cancrum vniuersalem nit hat, ist si doch cancro particularj incurabilj et non diu duraturo, sed breui tempore mortem allaturo schwerlich verhaft, derhalben dem siechhaus pillich solt zugethan werden.

Die andere Kreutzerin genandt ist mit einer vnheilsamen pesen vnd verzweifleten rauden also peladen, das pisher nichtz an jr ergeben hat wollen, hab auch füf auffs sekhels kosten mit jr gehandlet vnnd wirdt jr yber alle mittel die gethan send vnd noch gethan mogen werden, one sunderliche ybernaturliche gnad gottes nit geholffen, vnd wie wol sy nit mit genugsamen zaichen des aussatzs peladen, jst sy doch niergends pas dann pey den aussetzigen, dann sy ist nit frantzhosisch, gehort als schadhaft nit jns spittal, auch als ain flissig, der jn den neben stuben des platterhauss mocht geholffen werden, nit jns platterhaus, darumb mieste man jm siechhaus mit jr mitleiden tragen.

Die Annam Kafferin hab ich als siech jns platterhaus geschawet, hab alto E. v. f. vnd W. disen langen pericht jn vnterthanikaitd thun wellen, da mit E. v. f. vnd W. furchin nit so oft peschwerdt vnd yberloffen werde, thue mich E. f. W. dienstlich peuelhen.

E. v. f. vnd W.

vnderthaniger

G. S. D.

---

4.

Zur Diagnose des Aneurysma am Aortenbogen.

Von Dr. Praël I in Braunschweig.

---

Aneurysmen in der Brusthöhle können bekanntlich einen beträchtlichen Umfang erreichen, ehe wir eine Ahnung davon bekommen. Eine Wahrnehmung darüber, die ich vor Kurzem machte, darf ich mittheilen.

Ein Kassenbeamter von kräftigem Körperbau wurde 70 Jahre alt, ohne erhebliche Störung seiner Gesundheit. Er litt etwas an Hämorrhoiden und ging deshalb gern nach Homburg. Im Frühlinge vorigen Jahres bekam derselbe einen trockenen Husten, welcher der Reise dahin nicht hinderlich war. Unterdessen veränderte sich der Husten und klang so eigenthümlich, als Patient von da im Herbste zurückkam, dass man wirklich einen Croup zu hören glaubte. Bei fortgesetzter Beobachtung stellte es sich heraus, dass der Croup husten anfallsweise und jedesmal mit Dyspnoe verbunden eintrat. Verhielt sich der Kranke ruhig, so blieb der Anfall aus, als dann konnte er mit heller reiner Stimme auch anhaltend sprechen. Aber ein Versuch, rasch zu gehen, den Körper rückwärts zu beugen, eine ganz ausgestreckte Rückenlage anzunehmen, die Arme, zumal den rechten Arm emporzuheben, verursachte sofort croupähnlichen Ton mit Atemnot. Am Tage fand man den Kranken in der Regel am Tische sitzend, die Arme aufgelegt, mit schräger Richtung des Körpers nach rechts. Als intercurrentes Symptom kam oft, meistens in der Nacht, ein Schmerz oben in die linke Thoraxseite, der sich in den linken Arm herabzuziehen pflegte.

So schleppte sich die Krankheit durch den Winter und Frühling, der Sommer war gekommen, Patient erwartete Besserung. Indessen hatte sich das Uebel verschlimmert, die dyspnoischen Anfälle steigerten sich und es trat noch erschwertes Schlucken hinzu.

Hinsichtlich der Eigenthümlichkeit des Falles füge ich noch hinzu, dass die verschiedenen atmosphärischen Strömungen, für welche eine Bronchitis empfindlich zu sein pflegt, auf die betreffende Störung keinen bemerkbaren Einfluss zeigten; sodann, dass ausser den Anfällen die Stimme stets rein und hell auch bei anhaltendem Sprechen blieb, überhaupt der Kehlkopf war nicht betheiligt; ferner ist zu bemerken, dass Puls und Herzschläge durchweg regelmässig waren.

Nebenbei wurde Patient durch einen grossen Leistenbruch belästigt, ausserdem noch wurde der Schlaf durch Harndrang gestört in Folge von Hämaturie, welche schon einige Monate hindurch das Hauptleiden begleitete. Die Kräfte fingen an zu sinken und es entstand Fussödem. Grosse Sehnsucht in's Freie befriedigten noch tägliche Spazierfahrten, bis man den Kranken eines Morgens früh tot, auf dem Nachtstuhle sitzend, antraf.

Am folgenden Morgen wurde die Leichenöffnung vorgenommen. Die Leiche sehr blass, auf dem Bauche ein ganz gutes Fettpolster. Nach dem Aufheben des Brustbeins hatte man zuvörderst das dunkle Blutextravasat wegzuräumen, was den Herzbeutel und den ganzen Umfang des Aortenbogens bedeckend, in's Cavum mediastini anticum hineingedrungen war; als Quelle des Extravasats entdeckte man sodann ein etwa faustgrosses sackförmiges Aneurysma arcus aortae. Die hintere Wand war durch Fibringerinnungen verdickt und an einer kleinen Stelle perforirt. Der Tumor, die ganze Breite des Bogens einnehmend, hatte sich vorzüglich an dem linken Bronchus dermaassen ausgedehnt, dass derselbe wohl zur Hälfte comprimirt wurde. Weder innerhalb noch ausserhalb der Trachea war sonst etwas Abnormes aufzufinden. Demnach hat der Contact der Lufröhre mit dem Aneurysma die zeitweise eintretende Compressionsstenose und so eine Bronchitis lusoria vermittellet. Dass auch die Speiseröhre bei dem wachsenden Tumor mitlitt unter der gefähr-

lichen Nachbarschaft, kann nicht befremden. Durch den Aufbruch des Aneurysma in's Cavum mediastini war beim Stuhlgange der plötzliche Tod durch Verblutung und Druck auf die Luftröhre herbeigeführt. — Die Nieren zeigten sich normal, dagegen im Fundo vesicae als Quelle der Hämaturie ein Carcinom.

Auffallend ist's, wenn beim Aneurysma am Aortenbogen die Störungen im Blutumlaufe, welche die Diagnose sehr erleichtern, fehlen; an anderen Stellen der grossen Gefässen pflegen doch Geräusche, Veränderungen der Töne dadurch zu entstehen; zumal beim Aneurysma am Aortenbogen kommen gerade die meisten dergleichen Anomalien vor, die in Verengung und Verstopfung der grossen Herzgefäßse begründet sind. Hier werden die Pulse leicht ungleich in Ausdehnung und Stärke und der Radialpuls kann fehlen<sup>1)</sup>. Der Verlust durch Hämaturie wurde hauptsächlich in den letzten Lebensmonaten beträchtlich. Es scheint nicht unmöglich, dass durch den in Folge des Carcinoms von Zeit zu Zeit auftretenden Blutverlust ein Gleichgewicht in der Blutbahn vermittelt wurde, wodurch Puls und Herzschläge auf der Regelmässigkeit beharren konnten. Weniger auffallend ist ein Zusammentreffen von Carcinom mit Aneurysma. Unwillkürlich erinnert dies an Schönlein's Ansicht, welcher das Aneurysma Krebs der Arterie nennt<sup>2)</sup>.

Hinsichtlich der während des Lebens gestellten Diagnose darf ich vielleicht noch Einiges hinzufügen. Soviel stand fest, dass etwas innerhalb der Brusthöhle Besindliches die Luftröhre verenge, und musste dieses Moment entweder innerhalb oder ausserhalb der Trachea gelegen sein. Da Patient bei jeder Rückwärtsbeugung sofort zu ersticken drohte, dagegen beim Vorbeugen frei athmen konnte, so kam man auf den Gedanken, dass ein Polyp an die vordere Seite der Luftröhre geheftet sei, der durch Rückbeugung das Lumen derselben verenge; dass die die Compression bedingende Ursache unterhalb des Kehlkopfs sitze, dafür sprach die reine kräftige Stimme. Eine laryngoskopische Untersuchung wurde mehrfach versucht, führte jedoch, da der Kopf nicht zurückgebogen werden konnte, zu keinem Resultate. Diese Ansicht prävalirte endlich so, dass die Mittheilung aus einem Journalie „Croupusten-begleiten Aneurysmen in der Bauchhöhle“ nicht die gebührende Beachtung fand. Kurz man war darauf gefasst, es könne leicht die Tracheotomie durch die Noth geboten werden<sup>3)</sup>.

Ungeachtet der Verschiedenheit der Ansichten über die Natur der Krankheit, war man einstimmig für eine indifferente medicamentöse Behandlung bei einer blanden restaurirenden Diät.

<sup>1)</sup> Lebert, Handb. der pract. Medicin. 2. Aufl. 1. Bd. S. 728.

<sup>2)</sup> Schönlein, Pathologie und Therapie. 3. Theil. Fünfte Aufl. S. 274.

<sup>3)</sup> Wie heimtückisch ein Aneurysma der aufsteigenden Aorta und des Aortenbogens zur Tracheotomie verleitet, lesen wir in einem Falle von Judd. Vermeintliche Anfälle von spastischer Glottisstenose wurden dadurch nicht aufgehoben, sondern traten danach wie früher ein (Klinik der Krankheiten des Kehlkopfs und der Luftröhre, von Dr. L. Türk. Wien 1866. S. 513).